

fließende Bewegung läuft allmählich aus, und nach einer Aufschwung im Soloinstrument verklingt der Satz in Pianissimo. — Die Ausdruckshaltung des zweiten Satzes lichtet sich im dritten Satz auf, und in ausgeglichener Orchester-Rhythmus musiziert der Solist frisch „drauf los“. Der Orchesterpart setzt rhythmische Akzente und gibt Farbigkeit. In raschem Tempo wird die Bewegung kurz vor Schluß von einer Generalpause abgefangen. Sie wird nach dieser Unterbrechung wieder konzentriert aufgenommen und führt einen wirkungsvollen Schluß herbei“ (U. Woolker).

Die 4. Sinfonie in B-Dur op. 60 komponierte Ludwig van Beethoven im Jahre 1806 und brachte sie im März 1807 neben anderen eigenen Schöpfungen in Wien zur Uraufführung. Der Meister war zu jener Zeit — trotz der Enttäuschungen, die er mit seiner einzigen Oper „Fidelio“ eben erlebt hatte — „heiter, zu jedem Schmerz aufgeleitet, frohsinnig, munter, lebenslustig, witzig, nicht selten satirisch“, wie uns sein Zeitgenosse Seyfried überlieferte. Seine auch nach Mißerfolgen ungebrochene Schalkenkraft und jene geschilderte Stimmung haben sich in der „Vierten“, die in relativ gedrängter Zeit entstand, niederschlagen. Die Sinfonie weist durchweg eine inhaltliche Helle, eine heitere Atmosphäre auf, die von Haydn und Mozart gewiß nicht unbeführt ist, obwohl Beethoven auch in diesem Werk — nach der Eroica — eine neue Stufe seiner Entwicklung erreicht hat, die sich etwa in der diffusen Harmonik und der inhaltlichen Klarheit offenbart. Der Aufbau der 4. Sinfonie ist locker, fast improvisiert, sie strahlt vor musikalischen Einfällen, die den Eindruck optimistischer Lebenshaltung erzeugen. Nur selten einmal werden Schatten beschworen, Hintergründe gesucht.

Geheimnisvoll wirkt zunächst die Adagio-Einführung des ersten Satzes, aus deren verschwebend-erregenden Klängen sich plötzlich in frischem Allegro-Vivace-Tempo das heiter-bewegte Hauptthema mit seinem Triolenauftakt herauslöst, das für den Satzablauf bestimmend wird. Dem reizvoll-beschwingten Spiel mit diesem Thema werden noch zwei Seitenthemen in F-Dur, durch Holzbläser vorgeführt, beigegeben, die im Gefolge mit dem Hauptgedanken die umwinkante Stimmung der Durchführung vorantreiben. Keine Konfliktsituation kommt auf. Doch allmählich weicht die Turbulenz der Entwicklung einer Episode inniger Ruhe und Schärfe. Auf schwebenden H-Dur-Harmonien scheint die Bewegung zu Ende zu sein. Doch über einem sich steigenden Paukenwirbel fängt das Spiel mit dem Hauptthema noch einmal an und wird zu einem glanzvollen Schluß geführt. Der melodisch-empfindungsvolle langsame Satz, ein Adagio in Es-Dur, wird von zwei Themen getragen. Das Hauptthema, in den Violinen erklingend, schließt sich als schwärmerischer Seitengedanke in den Klarinetten an. Unbeschreiblich friedvoll, traumhaft, sphärisch reist mutet dieses Adagio mit seiner differenzierten Dynamik und der eigenartigen Instrumentation an. Der Einbruch des Leidens in diese glückhafte Welt wird überwunden.

Typischen Scherzcharakter besitzt der dritte Satz, Allegro vivace, mit seiner rhythmischen Ursprünglichkeit, der Dröhheit seines Ausdrucks. Das Trio verarbeitet eine verspielt-heitere Ländlerweise, die in den Holzbläsern angestimmt wird. Lebensprühend, wirbig gibt sich das Finale, Allegro ma non troppo, das, zwar in Mozartschem und Haydnischem Geiste antwortend, doch in vielen Scherzthemen das typischen Beethoven erkennen läßt. Ruhelose Sechzehntelbewegungen charakterisieren das markante erste Thema, volkstümliche Melodik das zweite. Welch ein Spiel mit Motiven, Stimmungen und Steigerungen! Welch meisterlicher Humor durchpulst diese Partitur! Man achte auch auf die Überraschungen des Schlußteils mit seinen Orchesterstrahlen und Generalpausen. Mitreißend im wahren Wortsinn ist dieses Sinfonie-Finale.

Dr. Dieter Hörtwig

VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonnabend, den 21. August, und Sonntag, den 1. September 1974, jeweils 20.00 Uhr.

Kulturpalast

1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigert: Günter Hirtig

Solistin: Annemose Schwedt, Berlin, Klavier

Werk: von Scriabin, Beethoven und Tschaikowski

Freier Konzertveranstalter

Sonnabend, den 14., und Sonntag, den 15. September 1974, jeweils 20.00 Uhr, Kulturpalast.

Zurückgeversandte jeweils 19.00 Uhr Dr. habil. Dieter Hörtwig

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigert: Martin Schusterkowitz, Sowjetunion

Solist: Gustav Schwedt, Leipzig, Violine

Werk: von Wagner, Rossini und Schostakowitsch

Arbeits A

Programmblätter der Dresdner Philharmonie — Spieldatt 1974/75 — Chefredigert: Günter Hirtig

Redaktion: Dr. habil. Dieter Hörtwig

Druck: DDV, Produktionsstätte Pirna — 11-25-12 2.80 140 009-72-74

dresdner
philharmonie

1. PHILHARMONISCHES KONZERT
1974/75



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie